

Fundraising: „Leget Liebe in das Bitten“ – meine Einladung an die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Paulus, Goethe, Marcel Mauss – das sind nur drei von vielen klugen Menschen, die sich mit dem Thema der „Gabe“ beschäftigt haben. Sie verweisen auf die „Gnade Gottes“, die der Gabe innewohnt, erwähnen die „Anmut“ der Gabe und erläutern ihre unterschiedlichen Facetten; Mauss auch die ethnologischen Aspekte.

Vor allem wenn wir uns im kirchlichen und damit im theologischen Bereich bewegen, messen wir dem ersten Punkt, der Gnade Gottes, die in der Gabe liegt, eine große Bedeutung zu. Sie hilft uns dabei, das kirchliche Fundraising zu erklären und damit auch zu legitimieren.

In meiner nun doch schon über dreizehn Jahre dauernden Fundraising-Praxis habe ich mich allerdings des Öfteren gefragt, weshalb sich das Fundraising immer (noch) erklären und legitimieren muss, und zwar nicht nur im kirchlichen Zusammenhang. Auf eine, von wahrscheinlich vielen möglichen, Antworten bin ich gestoßen, die mich seitdem beschäftigt: Das Bitten um etwas, sei es Hilfe, Sachmittel oder eben auch Geld scheint in unserer Kultur eine negative Konnotation zu haben.

Um Hilfe zu bitten, hat offenbar den Makel des „Schwachen“, des „Verletzlichen“, vielleicht sogar des „Versagens“. Schon Wilhelm Busch sagte: „Manch einer ertrinkt lieber, als dass er um Hilfe ruft“. Vielleicht ruft auch manch einer, im Zweifel ist es aber eher ein leises Rufen, das in der lauten und geräuschvollen Welt, die uns umgibt, untergeht.

Genau deshalb bin ich der Überzeugung, dass das Fundraising eine wichtige Rolle spielt – in unserer Gesellschaft und in der Kirche. Es verleiht den Hilfesuchenden eine Stimme. Es vermittelt zwischen denen, die Hilfe brauchen und denen, die helfen wollen. Und ich unterstelle hier, dass der Mensch an sich im Prinzip hilfsbereit ist.

Viele kennen das klassische Zitat von Henry A. Rosso, einem der Begründer der Fundraising School San Francisco: *„Fundraising is the gentle art of teaching the joy of giving.“* Oder auf Deutsch: *„Fundraising ist die schöne Kunst, die Freude am Geben zu lehren.“*

Ich würde die andere Seite dieser multidimensionalen Beziehung noch hinzufügen und auf diese fokussieren wollen: Fundraising ist die schöne Kunst, mit Liebe um Hilfe (ehrenamtliche Arbeit, Sachmittel und Geld) zu bitten.

Allerdings möchte ich auch nicht falsch verstanden werden: Fundraising ist sehr wohl ein strategisches, systematisches, professionelles Vorgehen. Es beinhaltet Analyse, Planung, Umsetzung und Auswertung. Aber ich bin der Meinung, dass wir mit diesen einzelnen Schritten und nicht zuletzt mit der Spendenbitte liebevoll umgehen können und sollen. Doch was ist mit „Liebe“ denn hier gemeint, wird sich manch einer vielleicht fragen. Das kann so unterschiedlich sein, wie unsere Wirklichkeiten:

Es könnte die von Hegel betonte „Idee der wechselseitigen Anerkennung“ sein oder die in der antiken griechischen Literatur und Philosophie als „*Philia*“ bezeichnete freundschaftliche Beziehung zwischen den Liebenden, die im Vordergrund steht und ebenfalls auf Gegenseitigkeit beruht.

Es kann aber auch frei nach Luhmann in erster Linie Kommunikation sein. Wie er sagt „ein symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium“, das unwahrscheinliche Kommunikation wahrscheinlich machen soll. Und wenn wir auf den christlichen Kontext schauen, dann rückt die „Agápe“, die schöpferische und erlösende Liebe Gottes zur Welt und zum Menschen in den Vordergrund.

Wie auch immer das Konzept „Liebe“ interpretiert wird, so ist allen doch gleich: Wenn Liebe unser Verhalten bestimmt, wenn Liebe unsere Haltung wird und damit auch in unsere Spendenbitte einfließt, dann kann das Fundraising keine negative Konnotation haben.

Dann ist Fundraising kein „Betteln“, wie es schon mal gemein hin genannt wird, dann handelt es sich bei der Bitte um Nachlassspenden nicht um „Erbschleicherei“, dann „verkaufen“ wir an einen Großspender nicht die Inhalte unserer Arbeit. Im Gegenteil: Wir bitten in gegenseitiger Anerkennung und auf Augenhöhe um Hilfe und genießen die Dankbarkeit, die gegebene und empfangene Hilfe auszulösen vermag.

In diesem Sinne bitte ich – mit Liebe – die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg: Helfen Sie dabei, das Fundraising in der oldenburgischen Kirche zu implementieren! Helfen Sie mit, die Kirchengemeinden im Fundraising voranzubringen und die gute kirchliche Arbeit auf eine finanziell breitere Basis zu stellen – *Legen Sie Liebe in das Bitten!*